

Regeln über den Umgang mit Bürgermeistern

Dr. Rudolf Köppler, Stadt Günzburg*)

Bürgermeister sitzen in einer doppelten Falle: sie gelten als Politiker, und sie gehören dem öffentlichen Dienst an. Politiker sind nicht sonderlich beliebt, denn Politik soll den Charakter verderben, und der öffentliche Dienst soll nach häufig geäußelter Meinung mehr arbeiten statt Steuergelder verpassen. Der Politiker soll sich anlassen lassen, und die Beamten sollen nicht so hochnäsiger sein.

Wer in der Zwickmühle solcher Vorurteile sitzt, bürgernah sein soll und wiedergewählt werden will, muß sich Herausforderungen stellen, die der Günzburger Oberbürgermeister Dr. Rudolf Köppler in einem griffigen Dekalog wie folgt zusammengefaßt hat:

1. Bürgermeister sind gern rastlos

Rufen Sie Ihren Bürgermeister möglichst am Wochenende an. Oft genug hat er eine kurze Pause zwischen den Terminen und wartet gelangweilt auf Telefonate.

Bringen Sie Kurzweil in sein Leben!

2. Bürgermeister wissen alles

Erkundigen Sie sich bei ihm persönlich, warum die Genehmigung für Ihren Zaun noch nicht gekommen oder Ihr Brief noch nicht beantwortet ist.

Je größer die Stadt, desto mehr wird es ihn freuen, daß Sie ihm die Zuständigkeit für alles zutrauen.

3. Bürgermeister sind für alles da

Ist ein Kanaldeckel lose, eine Straßenleuchte defekt oder haben Sie ein Schlagloch gesehen, dann brauchen Sie nicht extra den hierfür Zuständigen darauf hinzuweisen.

Der Bürgermeister wird sich am liebsten selbst um diese Dinge kümmern.

4. Bürgermeister reden gern und gratis

Für Vereinsjubiläen (z.B. 5 Jahre des Sportvereins oder 35 Jahre seit Gründung des Schützenvereins) sind nur schwer Festredner zu bekommen. Wenn man wirklich einen findet, will er Geld, Speise oder Trank, oder gleich alles.

Der Bürgermeister kostet Sie nur ein Wort.

5. Bürgermeister lieben Überraschungen

Ersparen Sie Ihrem Bürgermeister den Aufwand, sich auf eine Frage vorzubereiten, sich zu erkundigen oder gar vorher in Papieren nachzusehen. Je überraschender Fragen gestellt werden (über die Zeitung, in Versammlungen oder bei sonstigen publikumswirksamen Anlässen), auf desto mehr Spontaneität dürfen Sie hoffen.

6. Bürgermeister lesen gern über sich

Vorwürfe erhebt man am besten in Form von Beiträgen für die Presse. Können bevorzugen Briefe an ihren Bürgermeister. Beachten Sie aber bitte, daß der Durchschlag vorher bei der Zeitung eintrifft.

Zusammen mit seiner Antwort bringt es Ihr Bürgermeister auf zwei Ausgaben, in denen sein Name steht.

7. Bürgermeister wollen fit bleiben

Bürgermeister gelten als Politiker, brauchen also nicht wie Mimosen behandelt zu werden. Klug verpaßte Künstlernamen (z.B. Spruchbeutel, Schaumschläger, Schwätzer usw.) erfrischen das Klima, beleben die Diskussion und härten Ihren Bürgermeister für weitere Anlässe ab.

8. Bürgermeister hören gern alles

Wenn Sie ein Anliegen vortragen, sollten Sie nie mit der Tür ins Haus fallen. Sagen Sie nicht gleich, weswegen Sie kommen, sondern schildern Sie die Vorgeschichte, z.B. welchen Kuchen Sie gerade in welchem Café bestellt hatten, als Ihnen eine Idee kam. Durch aufmerksames Zuhören kann Ihr Bürgermeister seine Dialogfähigkeit zeigen.

9. Bürgermeister können beim Wort genommen werden

Haben Sie einen Wunsch geäußert, dessen Erfüllung nicht sofort garantiert werden kann, dann genügt es völlig, wenn Ihnen eine Prüfung, vielleicht sogar eine wohlwollende, in Aussicht gestellt worden ist. Darauf gestützt, können Sie künftig überall und gegenüber allen erklären, daß Sie eine Zusage, am besten: eine verbindliche, vom höchsten Vertreter der Gemeinde erhalten haben.

10. Bürgermeister sind zum Anfassen da

Auf dem Höhepunkt geselliger Veranstaltungen, z.B. bei Volksfesten oder Geburtstagsfeiern, kann die Stimmung zusätzlich gelockert werden, wenn der Bürgermeister umarmt und geduzt wird. Läßt er sich noch beim Vornamen anreden, dann beweist er der ganzen Runde seine unverbrüchliche Bürgernähe.

Wer diese Regeln konsequent beachtet, kann nur gewinnen, nämlich

1. einen höheren Bekanntheitsgrad in seiner Gemeinde,
2. größte Wertschätzung bei seinem Bürgermeister und
3. die Erkenntnis, daß es auch in der komplizierten verwalteten Welt noch einen gibt, der als Schuldiger jederzeit zu fassen ist. Es ist, genau, der Bürgermeister.

*) Aus der Saarländischen Kommunal-Zeitschrift, 3/92